

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die Gespaltene Colonnezeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die Gespaltene Colonnezeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— RM. Bei Postbezug 1.50 RM.

Nummer 37.

Dienstag, den 6. April 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der deutsche Botschafter hatte eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten. Die Unterredung richtete sich auf die politische Gesamtlage unter besonderer Berücksichtigung der Deutschland gegenwärtig besonders interessierenden Fragen, wie z. B. die Wirtschafts- und die Luftfahrtverhandlungen.

Der Hamburger Kommunistenführer Hans v. Vorfiel ist von seiner Partei wegen schweren Verstoßes gegen die proletarische Moral ausgeschlossen worden. Vorfiel war bisher der maßgebende Führer der kommunistischen Fraktion in der Hamburger Bürgererschaft.

Die „Saarzeitung“ in Saarlouis, die von der Regierungskommission am 20. März auf vier Wochen verboten worden war, ist nach Klärung Raoulis durch Präsident Stephens wieder zugelassen worden.

In Madrid wird amtlich erklärt, daß alle Meldungen über Verhandlungen mit Abd el Krim falsch seien. Der Friede sei, so erklärt man, von Spanien diktiert worden, früher seien diese Verhandlungen möglich.

Die Havas aus Angora berichtet, haben die deutschen und türkischen Delegierten die Handelsvertragsverhandlungen wegen des Abbruchs eines deutsch-türkischen Handelsvertrages fortgesetzt. Die nächste Sitzung soll am Dienstag sein, um den türkischen Delegierten zu gestatten, gewisse Punkte zu prüfen.

Die Königin von Norwegen ist in Begleitung des Kronprinzen in London eingetroffen. Sie wurde bei ihrer Ankunft von ihrem Bruder, dem König Georg, empfangen. Der Besuch durch die Krankheit ihrer Schwester, der Prinzessin Viktoria, verzögert worden.

Der mexikanische Gesandte in Washington tritt der Meldung der „Associated Press“ aus Kalifornien entgegen, wonach die Ländereien in Mexiko an Japan verkauft worden seien.

Die Haufe an der Börse.

In der Börsenwoche vor Ostern zeichnete sich das Effektenmarkt durch einen ganz bedeutenden Aufschwung und eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit aus. Verbunden damit war eine ausgesprochene Haufbewegung, wie eine solche in diesem Markt kaum jemals im Börsenhandel zu beobachten gewesen ist. Als ein Moment, das besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist, daß diese am Aktienmarkt hervorgerufene Haufbewegung trotz mannigfacher ungünstiger Einflüsse eine Fähigkeit aufwies, die selbst in Börsenkreisen der größten Beachtung begegnete. Abgesehen davon, daß sich die Haufe von einer Woche auf die andere übertrug, konnte diese auch tagelang behaupten und erhielt fortgesetzt eine Unterstützung, wodurch sich in kurzer Frist eine Aufwertung für einzelne besonders begünstigte Aktienwerte von 25–30 Prozent ergab. Das stürmische Treiben wuchs sich allmählich in ein noch nervöses Geschäft aus. Betont muß werden, daß die Hauptstütze dieser seltenen Börsenveranlassung der andauernde Anstieg des Geldstandes und die Diskontierung der Reichsbank bilden, ein Vorgang, der geeignet war, die ohnehin optimistische Auffassung der Börsenspekulation zu steigern. Dabei wurde auch der Umstand der als gebessert bezeichneten Wirtschaftslage ins Feld geführt. Besonders der letztere Punkt bildet eine Bestätigung, indem sich weite Kreise des Publikums wieder dem Börsengeschäft zuwenden und ihr Interesse an Aktienkäufen, die zu Anlagezwecken Verwendung finden, betonen. Wertwidergerweise konnte der Anleihemarkt von dieser Konjunkturbesserung der Aktien nur wenig gewinnen, was der Pfandbriefmarkt war zeitweise gleichfalls in lebhafter Bewegung und fester Stimmung.

Am Geldmarkt ist anfangs der vorigen Woche infolge der im Gange gewesenen Abwicklung des Märzultimo eine leichte Besserung eingetreten. Bemerkenswerter Weise ist jedoch das Angebot so reichhaltig gewesen, daß die Nachfrage ohne größere Schwierigkeiten befriedigt werden konnte. Nach der Besserung des Ultimo wurde der Geldstand wieder etwas enger. Das Diszontengeschäft war durch die flauere Haltung des Pariser und des belgischen Franken in eine lebhaftere Bewegung geraten. Beide Valuten haben eine starke Abschwächung hinter sich, konnten aber schließlich auf Interventionen eine leichte Erholung erringen.

Stresemann über Bismarck.

Das Werk des Reichskanzlers.

Anlässlich einer Bismarckfeier der Deutschen Volkspartei im Erzgebirge sprach Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die Persönlichkeit des Reichskanzlers Bismarck. Er führte aus, es sei leicht, wenn wir sagten, Bismarck habe uns eine Einheit gegeben. Rassistische Art habe davon gesprochen, er sei nur ein Handlanger des Willens eines Großen gewesen. Aber Kaiser Wilhelm I. einen Großen nennen wollen, der könne es im Sinne sagen, daß er groß genug war, an seiner inneren Größe, den Kämpfer an seiner Seite zu leiden und ihm die Möglichkeit zur Entfaltung zu geben. Von dieser Wahrheit ausgehend müsse man sagen, daß Bismarck das Reich schuf und uns den Weg dazu wies, der sich als richtiger

Weg erwiesen hat. Wohl kein Staatsmann habe so den Kampf für Deutschlands Einheit aufgenommen wie er. Das Leben eines Menschen sei kaum so ein so starker Kampf gewesen vom ersten bis zum letzten Augenblick, wie das Bismarcks. Im weiteren Verlauf wandte sich Reichsaußenminister Dr. Stresemann vor allen Dingen an die deutschen Lehrer. Könne man denn, so führte er aus, daß nicht aus den Geschichtsbüchern herausbringen, daß das Leben der Großen immer so hingestellt werde, als ob alles, was sich verständig herginge. Dadurch werde eine ganze falsche Vorstellung erweckt. Die Menschen würden die Großen viel eher schätzen lernen, wenn sie wüßten, unter welcher schwierigen Verhältnisse sie zu leben und zu kämpfen haben.

Dann kam der Reichsaußenminister noch auf die Innen- und Außenpolitik zu sprechen und betonte, daß Deutschlands Lage heute mit jener Lage zu vergleichen sei, die Bismarck damals gemeinert hat. Die Kritik der heutigen Politik habe ihre tiefe Ursache in den großen Gegensätzen der Empfindungen, mit der die Deutschen der geschichtlichen Vergangenheit gedächten sowie der Unerfahrenheit und der geringen politischen Bewegungsmöglichkeit, zu der wir heute noch verurteilt seien. Darum gelte es, allmählich unsere Grobmachtstellung wieder zu gewinnen. Das Fehlen jeglicher Machtmittel bedinge, abgesehen von der friedlichen Einstellung Deutschlands, die Anwendung diplomatischer Methoden, um den Mächten gegenüber zu einer Neueinstellung zu kommen.

Zum Schluß seiner Rede wies der Reichsaußenminister auf die Gesichtspunkte hin, die heute maßgebend seien und lenkte das Augenmerk auf die Aufgaben der Gegenwart, die aus den Folgen der Weltwirtschaft wieder zu konsolidieren, um so Deutschlands Stellung und Aufstieg unter den Völkern wieder zu ermöglichen. Daher bestrebe sich Deutschland die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit auf der Grundlage einer gleichberechtigten Verständigung unter den Völkern. Die Krise der letzten Völkerbundstagung sei noch nicht überwunden. Die Frage, ob wir den Weg nach Genf zurückfinden könnten, hänge letzten Endes davon ab, ob diejenigen, die das Friedenswerk von Locarno mit dem Gedanken des Völkerbundes verbinden, den Weg für den Eintritt Deutschlands ebnen können und werden.

Die Abrüstungsfrage.

Gereizte Stimmung in Paris.

Die im englischen Unterhaus erhobene Forderung auf Abrüstung Frankreichs begegnet in Paris gereiztem Widerspruch.

Die Gleichstellung mit Deutschland gegenüber dem Völkerbund wird als besonders verlegend empfunden und veranlaßt den „Temps“ festzustellen, die 1919 durch die Alliierten erzwungene Entwaffnung Deutschlands habe nicht das geringste mit der allgemeinen Abrüstung zu tun, die im Laufe einer internationalen Konferenz nur bei freier Zustimmung aller Beteiligten beschlossen werden könne. Wenn die geplante Abrüstungskonferenz scheitern sollte, werde die Abrüstung Deutschlands als solche unbedingt aufrecht erhalten. Deutschland dürfe unter keinen Umständen die Handlungsfreiheit zurückhalten, die ihm die Möglichkeit gebe, wie andere Mächte zu rüsten.

Wie der Völkerbund sich auch dazu stellen möge, eine Revision des Versailler Vertrags sei nicht ohne die formelle Zustimmung aller Signatarmächte möglich. Weiter vertritt das Blatt in Anknüpfung an die Ausführungen des englischen Unterstaatssekretärs Loder-Vampson den Standpunkt, daß der englischen Vorherrschschaft auf dem Meere die militärische Vormacht Frankreichs zu Lande gegenübergestellt werden könne. Im Laufe des Weltkrieges habe sich gezeigt, daß das französische Heer und die englische Flotte zusammen die sicherste Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens darstellten. Wenn einer dieser beiden Faktoren geopfert werde, so werde das eine Bedrohung des Gleichgewichts und eine Verstärkung der Kriegsgefahr zur Folge haben.

Die Bedeutung der Reichsgesundheitswoche.

Die Ansätze der Oberpräsidenten.

Zu der im Monat April in zahlreichen Orten des Reichs stattfindenden Reichsgesundheitswoche haben verschiedene Oberpräsidenten der preussischen Provinzen sowie das Anhaltische Staatsministerium Ansätze erlassen, in denen auf die große Bedeutung dieser Veranstaltung hingewiesen wird.

Der Oberpräsident von Hannover, Noske, sagt: „Die Zeit verlangt von jedem einzelnen eine erhöhte Gesundheitspflege. Es ist nicht Sache der Ärzte allein, sondern Sache des einzelnen, seines Willens. Nicht erst, wenn wir krank sind, sollen wir damit beginnen, sondern als ein Stück Erziehung soll sie jeden unserer Tage begleiten und uns zur täglichen Pflicht werden. Das sind wir nicht nur uns schuldig, sondern auch der Volksgesamtheit und dem kommenden Geschlecht.“

In dem Aufruf des Anhaltischen Staatsministers an die Bevölkerung und des Oberpräsidenten von Sachsen, Göring, heißt es: „Gesundheit ist die Grundlage für die Erhaltung der notwendigen Arbeitskraft und diese ist die Vorbedingung für die Gesundung der deutschen Wirtschaft. Ein guter Erfolg der Reichsgesundheitswoche ist daher von weitestester Bedeutung für die gesamte Wohlfahrt des deutschen Volkes.“

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, sagt: „Eine wesentliche Vorbedingung für gesündliche Lebensweise ist zwar der Wohlstand, den wir verloren haben und den wir nur in sicher noch manchen harten Jahren der Arbeit und Not wieder erringen können. Doch auch unter den gegebenen Verhältnissen, die weite Bevölkerungsschicht in drückenden Entbehrungen darben lassen, läßt sich schon vieles auf dem Gebiete der Gesundheitspflege durch einfache Belehrung und Gewöhnung bessern. In jedem einzelnen soll das Gefühl der Pflicht wachgerufen werden, mitzuarbeiten an der Abstellung der großen Gesundheitsnot, um so sich selbst und unser ganzes Volk an Leib und Seele stark und rein zu machen.“

Italienische Drohungen.

Zum Anschluß Österreichs an Deutschland.

Wie aus Rom gemeldet wird, schreibt der Vizepräsident der italienischen Kammer, Paolucci, in der „Tribuna“, sollte Österreich auf irgend eine Weise dem Anschluß zustreben, so müsse gesagt werden, daß eine etwaige Fokkion mit Deutschland den Artikel 88 des Vertrags von St. Germain verletzen würde, der Österreich auch die indirekte Aufgabe seiner Unabhängigkeit verbietet. Italien werde nicht zulassen, daß der „deutsche Drang nach Osten“ den Weg über Wien nehme. Paolucci kommt nach diesen Drohungen zu dem Schluß, Italien müsse Österreich weitere Konzessionen machen und sei auch dazu bereit, um zu verhindern, daß es sich Deutschland in die Arme werfe.

Politische Tageschau.

Der deutsche Botschafter bei Briand. Der deutsche Botschafter in Paris hatte eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Briand. Ueber diese Aussprache, der dann eine Unterredung des französischen Ministerpräsidenten mit dem englischen Botschafter Crewe folgte, glaubt der „Matin“ berichten zu können, der deutsche Botschafter habe Briand mitgeteilt, Außenminister Dr. Stresemann wünsche Aufklärung über die Zusammensetzung der Kommission zu erhalten, die in Genf sich mit dem Plan der Ausdehnung des Völkerbundsrats beschäftigen soll. Die Wilhelmstraße soll nach dem „Matin“ besonders darauf halten, daß die Befugnisse der deutschen Delegierten, die an den Arbeiten der Kommission in Genf teilnehmen, klar umrissen werden. Auch möchte die Wilhelmstraße, wenn möglich, über die Haltung unterrichtet sein, die Frankreich und England hinsichtlich der Kandidaturen von Spanien und Brasilien im Völkerbundsrat einnehmen werden. Ueber die gleichen Fragen habe dann Briand mit Crewe verhandelt. Die damit eingeleiteten Verhandlungen würden nach den Osterferien auf gleichem diplomatischem Wege fortgesetzt werden.

Abfindung von Militärrentnern. Die in der Inflationszeit abgefundenen Militärrentner haben nach Artikel 2 des Abänderungsgesetzes zum Reichsverordnungsgebot vom 28. Juli 1925 eine einmalige Nachzahlung von 50 Mark beantragen können, sofern ihr Einkommen den Betrag von 200 Reichsmark monatlich nicht überstieg. Die Frist für die Anmeldung war mit dem 28. Februar d. J. abgelaufen. Wie der Reichsverband Deutscher Kriegsschadigter und Kriegshinterbliebener mitteilt, hat nunmehr der Reichsarbeitsminister, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen die Versorgungsämter ermächtigt, den einmaligen Betrag von 50 RM. gemäß Artikel 2 des Gesetzes vom 28. Juli 1925 zu gewähren, wenn der Antrag noch bis zum 31. Mai 1926 gestellt wird und die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung des Betrages erfüllt sind. Später eingehenden Anträgen kann auch im Wege des Härteausgleichs nicht mehr entsprochen werden.

Präsident Coolidge und die Weltgerichtskonferenz. Nach einer Meldung der Associated Press aus Washington ist Präsident Coolidge der Ansicht, daß die Einladungen des Völkerbundes zu der im September in Genf stattfindenden Weltgerichtskonferenz nicht angenommen werden sollten. Die Senatsvorbehalte sprächen für sich selbst, und deshalb sei es unmöglich, nach Genf eine Delegation zu senden, um diese Vorbehalte zu erläutern. In Anbetracht dieser Haltung wird im belgischen Hause erklärt, es scheint sicher, daß die vom Völkerbund eingegangene Einladung dankend abgelehnt werden wird.

Eine bedeutsame Konferenz in Prag. Nach einer Meldung aus Prag wird der polnische Minister des Auswärtigen zwischen dem 10. und 20. April in Prag einen Besuch abstatten. In Prag amtlischen diplomatischen Kreisen wird diesem Besuch große politische Bedeutung beigelegt. Man erwartet, daß es bei dieser Gelegenheit zu weittragenden außenpolitischen Vereinbarungen kommen wird. Es heißt, daß auch der tschechoslowakische Minister des Auswärtigen zu gleicher Zeit in Prag anwesend sein wird.

Internationaler Juweliertongress.

Amsterdam, 5. April. Auf dem hier vom 19. bis 24. April stattfindenden ersten Internationalen Juweliertongress werden nach den bisher eingegangenen Anmeldungen 38 Vereinigungen aus 15 verschiedenen Ländern sowie verschiedene Handelskammern, u. a. auch die von Hanau a. M. und die von Pforzheim vertreten sein.

Die Belgrader Kabinettstürze.

Belgrad, 5. April. Gestern Abend fand die Sitzung der Radikalen Partei des Abgeordnetenhauses statt, in der Ministerpräsident Pasitsch ausführlich über den mit der Radikalspartei entstandenen Konflikt berichtete und betonte, daß die Forderungen Raditschs das Ende der Koalition bedeuten. Die Sitzung endete mit einem Vertrauensvotum für Pasitsch, das aber zum ersten Male seit längerer Zeit nicht einstimmig gewesen ist. Raditsch hatte noch einmal eine längere Audienz beim König. Raditsch hat erklären lassen, daß sein Rücktritt und der seiner kroatischen Kollegen als vollzogene Tatsache angesehen werden könnte und daß er zum Ministerrat nicht mehr erscheinen werde, falls ihn nicht der Ministerpräsident darum besonders ersuche.

Aberescu und Mussolini.

Bukarest, 5. April. Der Außenminister erklärte in einer Unterredung mit Pressevertretern, das Kabinett würde die Außenpolitik der früheren Regierung fortsetzen. Im diplomatischen Korps würden keine Veränderungen vorgenommen werden. Außerordentliche Bedeutung misse er einer Verbesserung der italienisch-rumänischen Beziehungen bei und werde darauf sein Hauptaugenmerk richten. Die Freundschaft Aberescus mit Mussolini sei die beste Grundlage dafür. Wie dazu von einer Aberescu nahestehenden Persönlichkeit mitgeteilt wird, hat Aberescu vor seinem Regierungsantritt von Mussolini die Zusage erhalten, daß Italien jetzt als dritte Großmacht das Abkommen unterschreiben und ratifizieren werde, das Bessarabien Rumänien zuerkennt. Da Bessarabien den Lebensnerv Rumäniens bildet, wird in dieser bedeutungsvollen Zusage Mussolinis der Grund dafür erblickt, daß Aberescu mit der Regierungsbildung beauftragt worden ist. Bessarabien war es trotz größter Anstrengung nicht möglich, die Anerkennung Italiens zu erreichen.

Der Aufruhr in Kalkutta.

Paris, 5. April. Nach einer Meldung aus Kalkutta ist das Mohammedanerquartier von Kalkutta infolge blutiger Zwischenfälle, die zwischen Hindus und Mohammedanern ausgebrochen sind, von den Eingeborenen vollständig verlassen. Die Theater und Geschäftshäuser der Hindus sind geschlossen. Polizeipatrouillen durchziehen die Straßen. Die Zwischenfälle entstanden, weil eine indische Sekte eine Prozession veranstaltete und an einer Moschee vorbeizog. Die Mohammedaner protestierten und es entwickelte sich ein heftiger Kampf, der sich auf die umliegenden Straßen ausdehnte. Zwei europäische Polizeibeamte wurden verwundet. Auf Seiten der Hindus und Mohammedaner zählte man ungefähr 20 Tote und 150 zum Teil schwer Verletzte.

Aus aller Welt.

□ Der Schiedsspruch für die Rheinschiffahrt. Da die Verhandlungen, die zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbänden für die deutsche Rheinschiffahrt stattgefunden haben, ergebnislos geblieben sind, ist der in Köln gefällte Schiedsspruch vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden. Es gelten demnach im wesentlichen die bisherigen Söhne und Arbeitsbedingungen. Wie verlautet, wird der Schiedsspruch von den Arbeitnehmern abgelehnt werden.

□ Der Reichskanzler bei der Deutschen Turnerschaft. In Charlottenburg fand die Eröffnung des neuen Hauses der Deutschen Turnerschaft durch eine Sitzung des Hauptausschusses statt. Unter den Ehrengästen befanden sich Reichskanzler Dr. Brüder, Reichsinnenminister Dr. Brüder und zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft wies in seiner Begrüßungsansprache auf die vollenziehenden Aufgaben und Ziele der Deutschen Turnerschaft hin und trug dem Reichskanzler die Ehrenmitgliedschaft an. Dr. Brüder dankte für die Ehrung und richtete einen Appell an alle, mit Herz und Hand, mit Kraft und Mut für die Einheit des Volkes einzutreten.

□ Waldbrand bei Berlin. Wie die Morgenblätter melden, wütete in der staatlichen Forst bei Schulanndorf im Norden

Berlin ein umfangreicher Waldbrand, der erheblichen Schaden anrichtete. Das Feuer ist wahrscheinlich durch das achtlose Wegwerfen glimmender Zigaretten- oder Zigarettenreste verursacht worden. Der Bestand der etwa 10 Morgen großen Schonung an Kiefernbaumen wurde zum größten Teil vernichtet.

□ Schwerer Unglücksfall. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Freiburg auf der Frankfurter Straße. Von einem durchgehenden Lastgeschirr stürzten zwei 13jährige Knaben ab. Der eine wurde auf der Stelle getötet, der andere erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Auch der Kutscher wurde schwer verletzt.

□ Ein Automobil in die Elbe gestürzt. Kurz nach Mitternacht ereignete sich auf der Elbebrücke in Auffig ein schweres Automobilunglück. Bei der zur Brücke aufsteigenden scharfen Biegung versagte ein Lastautomobil, das mit 25 Hektoliter Bier beladen war, die Bremse. Das Automobil überrollte das Straßengeländer und stürzte aus einer Höhe von sechs Meter in den Fluß. Dem zweiten Chauffeur gelang es, noch rechtzeitig abzupringen, während der Führer mit dem Wagen ins Wasser stürzte und von den Trümmern des Automobils begraben wurde. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

□ Wieder Brandstiftung in Neutal. In Neutal ist nachts in einem Hause der Hermannstraße ein Dachstuhlbrand ausgebrochen. Die Feuerwehr hatte drei Löschzüge entsandt, die mehrere Stunden an der Bekämpfung des Feuers arbeiteten. Es liegt vorläufige Brandstiftung vor. Der Täter, der gesehen wurde, ist entkommen. Es wird angenommen, daß der Brandstifter ein Bodendieb ist, der sich einschließen ließ und der seinen Diebstahl durch die Brandstiftung verdecken wollte.

□ Liebesstragdie. Wie die Morgenblätter melden, wurde in Spandau ein Verführer seine Braut durch Revolverschüsse schwer und brachte sich dann selbst einen lebensgefährlichen Kopfschuß bei.

□ Der Kommunistenführer Hans Vorstel aus der Partei ausgeschlossen. Der Hamburger Kommunistenführer Hans v. Vorstel ist von seiner eigenen Partei wegen schweren Verstoßes gegen die proletarische Moral ausgeschlossen worden. Vorstel war bisher der unbestrittene Führer der kommunistischen Fraktion in der Hamburger Bürgerwehr.

□ Aufseherregender Selbstmord. Der seit zwei Tagen in Untersuchungshaft befindliche Reichsbahnrat Höfing sprang auf dem Transport zum Untersuchungsrichter in die Ober- und wurde vom Strom fortgerissen. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund des seit dem vorigen Sommer schwebenden Ermittlungsverfahren wegen Unregelmäßigkeiten bei Bahnarbeiten der Reichsbahndirektion Ost. Der Selbstmord des Reichsbahnrates ist, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, nur ein Glied in der Kette eines Korruptionslandes, wie er sich in diesem Umfang bisher in Deutschland noch nicht ereignet hat. Höfing hatte vor seinem Verzweiflungsschritt bereits ein Teilgeständnis abgelegt. Es kann dem genannten Mann zufolge kaum ein Zweifel bestehen, daß Beamte der Reichsbahndirektion Ost sich gemeinsam mit dem Bauunternehmer Schmidt-Rosengarten, der den Auftrag zur Herstellung des Baues des Grenzbahnhofs Neu-Benschen zur Errichtung einer umfangreichen Beamten-siedlung in der Nähe des Grenzbahnhofs und zum Umbau des Hauptbahnhofs Frankfurt a. O. erhalten hatte, zusammengetan und die Reichsbahn um außerordentliche Summen geschädigt haben. Eine Reihe weiterer Verhaftungen dürfte im Laufe der nächsten Tage erfolgen. Der Schaden der Reichsbahn läßt sich noch nicht abschätzen.

□ Eine Windhose in Sachsen. In der Umgebung des Städtchens Röhre hat eine Windhose, die bei heftigem Frühlingsgewitter in Erscheinung trat, in drei Minuten dauerndem Wüten außerordentlich schweren Schaden angerichtet. Besonders arg wurde die Dörschaft Böhringen heimgesucht. Von der sogenannten Alten Schmelze wurde das über 50 Quadratmeter große Dach abgehoben, geknickt und etwa 150 Meter gegen den Eisenbahndamm geschleudert. In dem aus Birken bestehenden Bahnhofswaldchen wurden 40 Stämme, darunter einige von 15 Meter Höhe und mehr als 1 Meter Umfang, entwirrt.

□ Mordaffäre Rosen auf dem toten Punkt. Die Untersuchungsbehörde hat jetzt die seit Jahresfrist in Untersuchungshaft befindliche Hausdame Neumann auf freien Fuß gesetzt, da die Beweismomente für die Täterschaft bei der Ermordung des Professors v. Rosen nicht ausreichen. Ebenso wurde der Briefträger Stod und seine Ehefrau aus der Untersuchungshaft entlassen. Das Untersuchungsverfahren ist auf dem toten Punkt angelangt. Nur noch zwei Buchhändler, die sich gegenseitig der Mittäterschaft beschuldigen, bereiten der Untersuchungsbehörde Schwierigkeiten.

gute Frau weiß gar nicht aus noch ein vor Stolz. Das halbe Dorf war heute schon draußen bei den Brandtners, um den Heimgesetzten anzustarren. Jetzt feiern sie den Willkomm. Meister Brandtner hat dem Reffen zu Ehren ein Fäßchen Wein aus dem „Krug“ kommen lassen, und die Meisterin kocht und brät, daß es nur so eine Art hat. „Und darüber hast Du Dich so lange aufgehalten?“ sagte Hella, verwundert den Kopf schüttelnd. „Bei diesen Leuten?“

„Ach, weiß Du, mit den Brandtners, das ist eben eine eigene Sache. Die sind doch auch von altersher mit Gallenhöfen und den Rosenschwerts verbunden. Meister Brandtners Mutter war lange Jahre Stubenmädchen auf dem Schloß hier, und ihr Bruder diente bei Großpapa, bis dieser durch den Bankrott sein Vermögen eingebüßt. Da nimmt man unwillkürlich Anteil an ihren Schicksalen. Sie sehen auch in mir ein Stück der alten Herrschaft und waren ganz glücklich, daß ich heute gerade zurecht kam, ihr Glück mitzufeiern. Ich mußte gleich einen Ehrentrunk tun — aus einem Brunkbecher, den die alte Brandtner als Hochzeitsgeschenk von Herrn Reinrichs Frau erhielt.“

„Der junge Mensch, dieser Mertel, kam aus Australien?“

Hella sah ihre Mutter neugierig an.

„Ja, denke Dir nur! Das interessierte mich auch riesig, denn er machte die Heberfahrt im selben Schiff, wie der arme Onkel Reinrich, mit dem Holländerdampfer „Van Zooplen.“ Natürlich fragte ich ihn gleich, ob er den Onkel gesehen. Aber leider kannte er ihn gar nicht und hörte auch den Namen nicht. Mertel fuhr nämlich Zwischendeck.“

„Dann wird es mit dem Reichtum wohl nicht so weit her sein.“

□ Brand in einer Maschinenfabrik. In der Werken G. m. b. H. gehörenden Maschinenfabrik in (Schlesien) brach aus unbekannter Ursache Feuer einen großen Teil der Fabrikanlagen vollständig zerstört. Maschinen wurden durch die herabfallenden Balken das Wasser vollkommen unbrauchbar gemacht. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

□ Der Prozeß gegen die Teilnehmer an der Frankensalzhüttenaffäre. Der Prozeß gegen die Teilnehmer an der Frankensalzhüttenaffäre wird in der ersten Instanz an der Frankensalzhüttenaffäre angesetzt. Der in Budapest weilende Polizeipräsident erklärte, daß die Franzosen von dem Ergebnis der Untersuchung nicht befriedigt seien und die Aufklärung einer Reihe bisher nur unklarer Ereignisse verlangen müßten.

□ Flugzeugabsturz in Marseille. Ein schwerer zeugunfall ereignete sich in Marseille. Bei einem Flug setzte der Motor eines Flugzeuges in etwa 500 Höhe aus. Der Apparat stürzte ab und geriet in die See.

□ Lebenslängliche Zwangsarbeit für einen Diebverbrecher. In Liban verhandelte das Gericht einen gegen den 19jährigen Rudolf Sad und den 15jährigen Arad. Beide waren der Vergewaltigung und des Mordes an einem sechsjährigen Mädchen angeklagt. Durch die der Mehrzahl der Zeugen wurde Sad schwer belastet. Staatsanwalt bestand auf strengster Bestrafung der Sad bekannte seine Schuld, die er zuerst auf den 15jährigen Komplizen abzuwälzen suchte. Der jüngere behauptete gegen sich nicht an dem Verbrechen beteiligt zu haben. Gericht verurteilte Sad zum Tode, ermäßigte jedoch in Anbetracht der Minderjährigkeit des Angeklagten die Strafe lebenslängliche Zwangsarbeit. Arad wurde wegen an Beweisen freigesprochen.

□ Vergewaltigung einer Sechsjährigen. In der sprang ein sechsjähriges Kind, die Tochter eines armen Kellners, aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes in die Höhe, weil sie mit ihrem zwei Jahre jüngeren Bruder allein gelassen worden war und mit ihrer Mutter in die Kirche gehen durfte. Das Kind erlitt einen schweren Schreck und war sofort tot.

□ Eine Stadt durch Wirbelsturm zerstört. Ein Sturm vernichtete die Ortschaft Centerville (Louisiana). Große Schneefürne ziehen von Westen nach Osten.

Unser Garten im April.

Das Frühlingswetter hat in kurzer Zeit Baum und Strauch vollends aus der Winterruhe erweckt, und die Regen unterstützen den Trieb, der sich bereits in milden Wintern regte. Blatt- und Blütenknospen vor ihrer Entfaltung. Einige laue Nächte und warme werden das Wunder der Natur zur vollen Entfaltung bringen. Der Rasen grünt schon in frischer Farbe, lila und forsythien finden durch die leuchtenden gelben Blüten an, daß sie als Vorläufer der übrigen Sträucher unseres Gartens den bunten Blütenreigen lange wird es nicht dauern, dann folgen Mandeln, Reutheien, Flieder, Goldregen, Spiräen und wie sie alle

Es ist jedoch vor allen Uebereilungen bei den Arbeiten zu warnen. Nur was zeitgemäß geschehen muß ausgeführt werden, wie z. B. das Graben der Blumenbeete, die Auspflanzung jener Sommerblumen, die in Saatkübeln verbleiben, ohne weiter versetzt zu werden. z. B. Rittersporn, Trompetenzunge, Reseda, Recken, S. gefischt, Mohn u. dergl. mehr; alle frostempfindlichen Arten Balsaminen, Tabak und ähnliche müssen dagegen im März Frühbeet angepflanzt werden. Was aber bereits in den vergangenen Monaten angepflanzt wurde, ist jetzt zu verpflanzen und allmählich durch fleißiges Lüften der Frühbeete zu härten.

Im Ziergarten sind die noch rückständigen Rosen baldigst zu erledigen, auch die Neuanfaat des Rasens bei anhaltend gutem Wetter bis Ende des Monats auszuführen. Die bereits stark treibenden Rosen sind in den Nächten durch Bedecken mit Papier oder Padleinen vor Reif zu schützen. Die immergrünen Ziergewächse Ende des Monats aus den Ueberwinterungsräumen geholt werden, müssen aber noch an geschützten Stellen aufgestellt und nötigenfalls geschützt werden, sobald Kälte droht. harten Zwiebel- und Knollengewächse, Gladiolen, Monstereien, Schwerlilien, Gladiolen, Tulpen usw. sind ins freie Land anzupflanzen, dagegen müssen

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Scheufler.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Ademann, Stuttgart.

32 Egbert Romberg hat bei Tisch um die Erlaubnis, so sitzen zu dürfen, daß er das Bild Frau Anna Marias sich gegenüber habe. Er schwärmte so sehr für alte Väter.

Lächelnd gewährte es die Majorin, ohne das Stirnrunzeln ihrer Tochter zu bemerken.

Nach Tisch trank man schwarzen Kaffee in der rosenumrankten Veranda eines Erdgeschosszimmers, und dann mußte sich Romberg endlich doch empfehlen, wollte er nicht andringlich erscheinen.

Die Majorin schlug vor, ihm noch ein Stück das Weite zu geben. Aber Hella, die bisher wenig genug zur Unterhaltung beigetragen hatte, erklärte bestimmt, sie könne nicht mit, da sie dringend im Gemüsegarten zu tun habe.

„Gut, dann gehe ich allein“, sagte Frau Ludmann. „Ich wollte ohnehin heute noch zum Schlosser, der am Baldsaum wohnt, damit er mir ein neues Schloß an meine Truhe macht. Das kann ich dann gleich beim Rückweg besorgen.“

Indessen wartete Hella lange vergeblich auf die Heimkehr ihrer Mutter. Es ging schon auf den Abend, als die Majorin endlich vor ihr stand und lebhaft über die Ursache ihrer Verspätung berichtete.

„Stell Dir vor, im Schlosserhäuschen sind sie außer Rand und Band über die unerwartete Heimkehr eines Verwandten aus Australien, der als armer Teufel vor fünfzehn Jahren ausgewandert und nun plötzlich als reicher Mann zurückkehrte. Es ist ein Bruderlehn der Schlossermeisterin, namens Johann Mertel, und die

„Doch, er scheint wirklich ein hübsches Stämmchen zu haben, denn er will den Fichtenhof kaufen.“ Du weißt, den großen Bauernhof oben am Berg. „Du weißt Du, was ich glaube? Daß er ein Auge auf die hübsche Rosa Brandtner, seine Naise, geworfen hat.“ „Ja, sie fortwährend ganz verliebt an, und die alte Brandtners schmückelten dann glücklich.“ „Würde ihnen der reiche Vetter nun viel besser als Schatzgerst passen als der Schlossergefelle Lindwinkler?“ „Sich die Rosa erwählt hat. . . Aber was hast Du Hella?“ „Du hörst mir ja garnicht zu.“

„Doch, Mama“, beilegte sich Hella zu versichern. „Sprachst von der Rosa Brandtner, und daß ihr heimkehrter Vetter sie möglicherweise ihrem Liebsten abzugeben machen werde. Ist der Mann denn noch jung?“

„Mertel? Nein, eigentlich nicht mehr. Ich schätze ihn auf vierzig bis fünfzig Jahre. Aber lassen wir Leute jetzt, Kind. Sage mir lieber, was heute in der Gefahren ist? Den ganzen Tag bemerke ich es schon.“

Du verändert bist. Fühlst Du etwas, Liebchen?“

„Mir? Gott bewahre. Was soll mir denn fehlen?“

„Du bist so sonderbar. Bei Tisch sprachst Du Wort, und gegen diesen armen, netten Romberg Du von einer Unliebenswürdigkeit.“

„Weil ich mich ärgerte, daß Du so viel Aufhebens von ihm machst, ja, ihn überhaupt hierher brachtest!“

Hella heftig auf. „Wozu das? Zwischen Romberg und Rosenschwerts war seit Urgroßvaters Zeiten Freundschaft mehr, und ich finde es sehr überflüssig.“

Du diesen Menschen nach Gallenhöfen schleppst, ihn Tisch einläßt, als wäre er ein lieber Verwandter, dann noch zum Wiederkommen aufforderst!“

(Fortsetzung folgt.)

wärmedürftigen Wädhren, Begonien und Ähnliche erst im Frühbeet zum Treiben angeregt werden.
Die Frühjahrssblüher: Lungenkraut, Anemomen, Schloß, Alpenansekraut, Goldblat, Winterleiblojen, Silenen, Bergmünch, Stiefmütterchen und so weiter stehen bereits in schönem Flor und liefern Material für Fenster- und Balkontöpfen, wenn der Schmuck unserer Wohnhäuser beachtet ist. Mit der sommerlichen Befestigung der Blumenkästen ist aber noch nicht eilig. Wer keine Frühjahrsbepflanzung ausführen will, muß deshalb damit warten bis Mitte Mai.

Zum Gemüsegarten haben wir bereits alle Gemüsearten bestellt, die gleich ins freie Land gesät werden, mit Ausnahme der Bohnen und Gurken, weil beide mehr Wärme verlangen, deshalb erst Mitte Mai gesät und gepflanzt werden. Neue Aussaaten werden davon und vom Salat ausgeführt, Spargelwiebeln gesetzt und Kartoffeln gelegt. Die Spargelbeete liefern die ersten Stangen und bald wird auch der Rhabarber hühne Blattstiele zum erfrischenden Kompot hergeben.

August Thyssen †.

Der bekannte Großindustrielle August Thyssen ist am Schloß Landsberg, bei Mülheim a. d. Ruhr, im Lebensjahre sanft entschlafen. Mit ihm ist eine der bedeutendsten Persönlichkeiten unserer rheinischen Industrie dahingegangen.

Am 28. Mai 1840 in Eschweiler (Rheinland) geboren, wuchs er unter dürftigen Verhältnissen auf. Ende der sechziger Jahre gründete er in Duisburg eine Eisenwarenhandlung mit 8000 Taler Kapital. Dann übernahm er 1871 nach Mülheim a. d. Ruhr über, wo er die Firma Thyssen u. C. gründete. Hier legte er den Grund zu dem gewaltigen Werk, das heute seinen Namen trägt. Mit dem Erwerb sämtlicher Aktien eines Schachtes im Hamborner Bezirk übernahm er die Generalität „deutscher Kaiser“, wie noch heute seine Werte innerhalb des Hamborner Stadtbezirks heißen. Mit großer Energie arbeitete Thyssen weiter. Im Mai 1912 verfügte die Firma bereits über sieben im Betrieb befindliche Schächte. 1890 legte Thyssen in Hamborn auch ein Hüttenwerk an.

Die Leitung der Firma, die als einzige der deutschen Großindustrien nicht in Gesellschaftsform überführt ist, hat schon seit längerer Zeit Thyssens ältester Sohn Fritz, der im Januar 1923 einen Zusammenstoß mit der französischen Besatzungsbehörde hatte und in Mainz zu hoher Geldstrafe verurteilt wurde. Mit seinem zweiten Sohn August hatte der verstorbenen schwierige Auseinandersetzungsprozesse. Ein dritter Sohn, der ungarischer Baron wurde, lebt in Preßburg, das Vermögen Thyssens wird auf 400 Millionen geschätzt.

Was soll der Bub werden?

Zur Frage der Berufswahl.

Viele der Volksschulkindern des letzten Jahrganges sind vorläufig noch ohne Lehrstelle und Unterkommen. In der Presse findet man alle möglichen Aufrufe an die Eltern, sie teils Warnungen vor dem Eintritt in bestimmte Berufe zu stellen, teils auf gute Möglichkeiten des Vordrängens hinweisen. In anderen Berufen hinweisen. Leider hört man, an sich eine natürliche Folge des erwachsenen Lebenskampfes, auf die Frage „Was soll der Bub werden?“, vielfach die Antwort: „Was er möchte das und jenes werden“, er hätte dazu auch Beratung, aber man kann ihn das nicht werden lassen, das kostet zu viel und es dauert zu lange, bis er einmal etwas verdient!

Wie gesagt, die heutigen Lebensverhältnisse machen eine solche Auffassung der Eltern durchaus erklärlich. Dennoch sollten sich pflichtbewusste, weitsehende Eltern wohl hüten, ihren Sohn in einen Beruf, in eine Beschäftigung hinein zu zwingen, wozu er keine Lust und Liebe, keine Eignung und keine Begabung hat. Wir in Deutschland brauchen zu unserem Wiedervordrängen unbedingt ein Geschlecht, das mit aller Hingabe an seiner Arbeit hängt, in dieser Arbeit Leistungen vollbringt, die über dem Durchschnitt stehen und deshalb ist die Frage der Berufswahl eine Angelegenheit, die weit über den Kreis der Familie hinaus von der größten Bedeutung für das ganze Volk ist.

Gerade ist es für den Vater ein harter Gedanke und oft ein schweres Opfer, daß der heranwachsende Sohn noch auf Jahre hinaus wenig oder nichts zum Unterhalt der Familie oder wenigstens zur Deckung seines eigenen Lebensbedarfes beitragen kann. Wichtiger aber ist, daß aus den Kindern etwas Nützliches werde und deshalb sollten alle Eltern, die es nur einigermaßen wirtschaftlich tragen können, gemäß ihrer großen Verantwortung für das Schicksal ihrer Kinder handeln. Vor allem sollte das Heer der Ungelernten und der Hilfsarbeiter nicht vermehrt werden. Was wir brauchen ist Qualitätsarbeit.

Ein Beitrag zur Erziehung.

Was soll wir unsere Töchter lehren?

Ein amerikanisches Blatt beantwortete jüngst die wichtige Frage „Was sollen wir unsere Töchter lehren?“ in folgender Weise:

- Lehre sie eine ordentliche Schulbildung!
- Lehre sie ein nährhaftes Essen kochen!
- Lehre sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe anheften, ihre eigenen Kleider und ein ordentliches Hemd machen!
- Lehre sie Brot backen und impfen ihnen ein, daß eine gute Küche viel an Arzt und Apotheke spart!
- Lehre sie, daß eine Mark 100 Pfennige sind und daß nur derjenige spart, der weniger ausgibt als er einnimmt, daß aber alle, die mehr ausgeben, verarmen müssen!
- Lehre sie, daß ein bezahltes Rattunleid besser kleidet, als ein seidenes, wenn man Schulden hat!
- Lehre sie, daß ein volles rundes Gesicht mehr wert ist, als fünf schwindelhafte Schönheiten!
- Lehre sie gute starke Schuhe tragen!
- Lehre sie Einkäufe machen und nachzählen ob das Geld auch stimmt!
- Lehre sie, daß sie Gottes Ebenbild mit starkem Schnüren nur verderben können!
- Lehre sie Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Sparsamkeit!
- Lehre sie, daß ein rechtschaffener Handwerker in dem...

armen und mit der Schürze auch ohne einen Pfennig Vermögen mehr wert ist, als ein reichgekleideter und vornehmer Tageblei!
Lehre sie Gartenarbeit und die Freuden der freien Natur!
Lehre sie, wenn ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei, Kunst, bedenkt aber immer, daß dies Nebenfächer sind!
Lehre sie, daß Spaziergänge besser sind, als Spazierfahrten und daß die wilden Blumen gar schön sind für diejenigen, die sie betrachten!
Lehre sie, daß das Glück der Ehe nicht von dem äußeren Aufwande, noch von dem Geld des Mannes abhängt, sondern allein von seinen guten Eigenschaften!
Habt ihr sie das alles gelehrt und haben sie es verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heiraten; sie werden dann ihren Weg mit Gott schon selbst finden!

Aus Nah und Fern.

Δ Darmstadt. (Heißes Rotes Kreuz.) Der Hessische Landesverein vom Roten Kreuz teilt mit: „Reichspräsident von Hindenburg hat das Ehrenpräsidium des Deutschen Roten Kreuzes übernommen. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Die segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes habe ich im Frieden und im Kriege zu beobachten Gelegenheit gehabt. Es wirkt im Geiste reiner Nächstenliebe, ohne Unterschied des Standes, des religiösen Bekenntnisses und der politischen Gesinnung zu tun, nicht getrennt und gehemmt durch die Grenzen der Völker. Deshalb war es mir eine besondere Freude, das Ehrenpräsidium des Deutschen Roten Kreuzes zu übernehmen und damit meiner persönlichen Anteilnahme wie dem Interesse des Reiches an seiner Tätigkeit sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Möge die Arbeit des Roten Kreuzes weiterhin gesegnet sein und sein Ruf zur Mitarbeit im deutschen Volke mehr und mehr Widerhall finden.“ gez. v. Hindenburg.“

Δ Darmstadt. (Kein Feuer im Walde.) Das Polizeiamt weist darauf hin, daß das Abbrennen von Hecken und Buschwerk nach der Polizeiverordnung vom 31. März 1913 verboten ist, ebenso in der gleichen Zeit das Beschneiden von Hecken und Buschwerk. Außerhalb dieser Zeit darf ein Beschneiden nur mit den von der Ortspolizei zum ordnungsmäßigen Gebrauch bestimmten Werkzeugen (Schnittschere usw.) vorgenommen werden.

Δ Frankfurt a. M. (Raubüberfall in Frankfurt a. M.) In der Nacht wurde die Schneiderin Maria Simon, geb. Rotchenbacher, am Main in der Nähe des Wasserwerkes von einem unbekannten Mann überfallen. Der Täter entriß ihr die Handtasche, worin sich verschiedene Gegenstände befanden, so u. a. eine Invalidenrente Nr. 8, auf ihren Namen lautend, eine Sienerkarte von 1925/26, ein Personalausweis mit Lichtbild, ferner eine Invalidenrente auf den Namen „Eugen Eigmann“ lautend. Der Täter wird beschrieben: 1,80 m groß, mit braunem Anzug und grauem Mantel.

Δ Frankfurt a. M. (Vorsicht beim Ankauf von Almetall.) Wie bereits darauf hingewiesen, nehmen die Fälle, wo an Arbeitsstellen und einschlägigen Geschäften Almetall gestohlen wird, erheblich zu. Es ist anzunehmen, daß die Diebe irgendwo ein Absatzgebiet haben. Es ergeht an die Althändler die Warnung, bei dem Ankauf von Almetall vorsichtig zu sein und bei Zweifelsfällen das nächste Polizeirevier anzurufen, so daß die Person des Verkäufers festgestellt wird. An die Verkehrsbeamten, die nur für die Regelung des Verkehrs verpflichtet sind, sollte man sich nicht wenden.

Δ Kassel. (Folgeschwerer Verkehrsunfall.) In Kassel hatte ein unbekannter etwa 40 Jähriger ein Stielhandgranat in einer Ausschachtung in der Nähe der Glasbrennwerke auf einen Schutthaufen geworfen. Spielende Kinder fanden die Sprengkörper und versuchten sie zu öffnen. Als dabei der 13jährige Sohn eines Glasbrenners mit einem Hammer auf eine Sprengkapsel schlug, explodierte sie. Mit schweren Verletzungen an beiden Oberarmen und am Oberkörper mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Δ Kassel. (Der Tod am Arbeitstisch.) In einem großen Kasseler Geschäftshaus brach eine Verkäuferin plötzlich zusammen und verstarb, ehe der Arzt gerufen werden konnte. Ein Herzschlag hatte jäh ihrem Leben ein Ende gesetzt.

Δ Limburg. (Eine Arbeitsgemeinschaft zweier Bahntalpropaganda.) Hier fand eine Versammlung von Vertretern aus Ober- und Niederlahnstein, Bad Ems, Nassau, Diez, Limburg, Runkel und Wehlart statt, die sich mit der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zur Bahntalpropaganda zu befassen hatte. In den Verhandlungen kam zum Ausdruck, daß insbesondere im Unterlahn der Verkehrsvereine nützliche Vorarbeit geleistet worden ist. Dr. Kaufmann-Frankfurt a. M. betonte die Arbeit des Launusklubs hinsichtlich der Werbetätigkeit für die Bahn, für die schon früher eine organisierte Werbetätigkeit erfolgt war. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß sich ein vorläufiger geschäftsführender Ausschuss bildete, der die Ziele des ehemaligen Bahntalverbandes in Form einer Arbeitsgemeinschaft Unter- und Oberlahn weiterführt und weiter ausbaut.

Locales.

Flörsheim am Main, den 6. April 1926.

1 Die Osterfeiertage des Jahres 1926 brachten ein Festwetter wie es idealer und schöner seit Jahrzehnten nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Auf frische Nächte voll Mondesglanz und Sternenschein folgten Sonnentage getaucht in blendendes Licht. Baum und Strauch legten über Nacht ihr bestes Gewand an, in Blüten prangte die Natur und die Verge stieg jubelnd gen Himmel. Es war als wie im Mai. Die Menschengedanken strömten in hellen Haufen ins Freie und allenthalben tauchten bunte Kleider in den noch etwas grauen Feldmarken und allererstes Grün ansehenden Wäldchen auf. „In Blumen fehlt's im Revier, sie nimmt gepudte Menschen dafür!“ — Möge der heurige Sommer halten, was uns das Frühjahr versprochen.

Fernsprechdienst. Werktags von 7 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm. Sonntags wie immer, von 8 bis 9 Uhr und von 12 bis 1 Uhr.

Hinweis. Achten Sie bitte auf den heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Fahrradfabrik August Stadenbrof, Einbeck. Fordern Sie die kostenlose Zusendung der illustrierten Preisliste, dieselbe enthält eine große Auswahl an Fahrrädern, Nähmaschinen, Pneumatik, Fahrradzubehör, Sportartikeln aller Art, Leder-, Kurz- und Stahlwaren, Bedarfsartikeln für Haus und Reise, optischen und elektrischen Artikeln, Uhren Gold- und Silberwaren, Photoartikeln, Musikwaren, speziell Sprechmaschinen und Schallplatten, Waffen und Munition, Spielwaren usw. Die Preise sind vorteilhaft gestellt und für prompte, zuverlässige Bedienung bürgt der Weltruf des Hauses.

zubehör, Sportartikeln aller Art, Leder-, Kurz- und Stahlwaren, Bedarfsartikeln für Haus und Reise, optischen und elektrischen Artikeln, Uhren Gold- und Silberwaren, Photoartikeln, Musikwaren, speziell Sprechmaschinen und Schallplatten, Waffen und Munition, Spielwaren usw. Die Preise sind vorteilhaft gestellt und für prompte, zuverlässige Bedienung bürgt der Weltruf des Hauses.

Spo. 09 Flörsheim schlägt die Sigamannschaft des F.C. 02 Rödelheim 3:1.

Wer hätte wohl geglaubt, als er am Sonntag Nachmittag nach dem Sportplatz an der Riedschule ging, daß die hiesige Mannschaft siegen würde?? Nur einige Optimisten mögen es gewesen sein und sie behielten Recht, daß der derzeitige Eifer der Flörsheimer zum Siege führen muß. — Es war ein wunderschönes Frühlingswetter als die beiden 1. Mannschaften um 3 Uhr sich gegenübertraten. Vom Anstoß weg spielt Flörsheim durch und nur durch Pech wurde hierbei nicht gleich das 1. Tor erzielt. Die Gäste kommen nun ans Spielen. Flach und genau wandert der Ball von Mann zu Mann. Die Einheimischen müssen laufen und immer wieder laufen, um den Ball zu erhalten, so gut ist die Rödelheimer Kombination. Es scheint aber, als wollten die Gäste bis ins Tor kombinieren, was ihnen aber die hiesige Verteidigung verwehrt. Flörsheims Mittelfürer schickt sich nun an durch weite Vorlagen den Gegner zu überrumpeln und der linke Rödelheimer Verteidiger gibt bedrängt zurück, wo der müßig zusehende Tormann den Ball passieren läßt. Durch diesen billigen Erfolg angeporrt gehen die Gästegeber aus sich heraus und werden dem Gegner teilweise überlegen, doch bleibt das Resultat bis zur Pause. Beim Wiederantritt ist das Tempo schärfer, als in der 1. Hälfte. Ein flotter Vorstoß bringt den 2. Erfolg für blau-weiß, der auf präzise Platte von rechts, vom Mittelfürer, aus dem Stande, unhaltbar eingeschossen wird. Nun drängen die Gäste. Hand vorm Flörsheimer Tor! Der Elfmeter wird schön gehalten, doch rollte eine Minute später das Leder dicht am Tor vorbei, wo der Halbrechte der Gäste einschließt 2:1. Auf und ab wogt der Kampf bis der hiesige Halblinke den Tormann umspielend auf 3:1 erhöht. Bei diesem Stande endigte der Unparteiische, Herr Schab von Höchst, ein faires Treffen, in dem der Eifer aber die Routine besiegt hat.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7 Uhr Amt für Elij. Christ geb. Keller.
Donnerstag 7 Uhr Amt für Marg. Mohr geb. Hahner.

Danksagung.

Alle denen, die uns bei dem Heimgange und der Beerdigung unserer Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Margarethe Blisch

ihre Liebe und Teilnahme in so reichem Maße erwiesen haben, insbesondere den barmherzigen Schwestern des St. Josefhäuses für die liebevolle Pflege, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Auch Dank den Kameraden und Kameradinnen, sowie für die Kranz- und Blumen-spenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Blisch.

Flörsheim a. M., den 6. April 1926.

Ruderverein 08 e. V.

Flörsheim am Main.

Donnerstag Abend 7.00 Uhr Zusammenkunft aller aktiven Ruderer im Bootshaus. Der Vorstand.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit, Gratulationen, Glückwünsche und Geschenke sagen wir Allen auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank dem Gesangsverein Sängerbund für die so schön vorgetragene, neu einstudierte Hochzeitsymne. Gerhard Schäfer und Frau Anna geb. Nauheimer.

Morgen Mittwoch Abend 8 Uhr beginnt der

Tanz-Kursus

im Saale des „Sängerheims“

Georg Hachtigall, Tanzlehrer

Andenken z. Konfirmat. und heilig. Kommunion

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

in reicher Auswahl. Möbelhaus Schneider.

Ernstes und Heiteres.

Der Spiegel in der antiken Welt.

Im Gegensatz zu den Orientalen fand der Spiegel bei den Griechen nur bedingte Verwendung. Er hatte hier in der Regel die Gestalt von Handspiegeln und war aus einem bronzehähnlichen Metall hergestellt. Zuweilen aber fand als Spiegelmaterial auch Silber und Gold Verwendung. Das Metall erhielt durch eine überaus feine Politur die Fähigkeit, das Bild zurückzuwerfen. Waren diese Spiegel schon durch das Material selbst kostbar, so wurde ihr Wert noch weiterhin durch die Feinheit der Kunstarbeit und der Ausschmückung gesteigert. Sie bildeten deshalb auch den wertvollsten und begehrtesten Teil der Hauseinrichtung. Es darf dabei indessen nicht unerwähnt bleiben, daß sich des Spiegels ausschließlich die Frauen bedienten und zwar nicht sowohl zum Zweck der Bewunderung ihrer eiteln Reize, sondern vor allem in der Absicht, die Arbeit der sie schmückenden Sklavinnen im Spiegel beständig beobachten und kontrollieren zu können. Die Sitte verlangte, daß sich der Mann diesem Eitelkeitsinstrument fernhielt.

Euripides hebt ganz besonders hervor, daß man den Spiegel, den man als eine Einrichtung des in Weichlichkeit entarteten Orients von Grund aus verachtete, nur eben dulde. Spiegel fand man auch bei den Barbieren, aber nicht etwa als Requisit ihrer beruflichen Tätigkeit. Man muß vielmehr annehmen, daß die großen, vor der Ladentür angebrachten Spiegel neben dem Rasierzeug von besonderer Form nur als gewerbliches Merkzeichen dienen. An den Innenwänden der Läden befand sich kein Spiegel, ja, selbst den Kunden war der Gebrauch eines Handspiegels nicht gestattet.

Erst im kaiserlichen Rom begann der Spiegel auch bei der Toilette der Männer eine Rolle zu spielen. Doch auch hier bediente man sich seiner Hilfe nur beim Rasieren oder zur Kontrolle der Gesichtsfarbe der Haarschneider. Selbst als die Spiegel infolge der verbesserten Herstellung weitere Verbreitung fanden, galten sie noch immer in erster Reihe als Toilettenrequisit der Frauen. So schmückt beispielsweise Juvenal in einer seiner Satiren, aus denen wir erfahren, daß der Spiegel bereits im Kaiserlager Eingang gefunden hatte, mit bitteren Worten Kaiser Nero, daß er selbst im Felde des Spiegels nicht entraten könne, und der römische Fabeldichter Phaedrus erzählt in einer seiner Fabeln von einer Schwester, die den Bruder beim Vater aufwarzte, er habe sich der Sünde des Gebrauchs einer „res feminaria“ schuldig gemacht, nur weil er beim Vorübergehen einen verstoßenen Blick in der Erkel geworfen habe.

Hilfe für die Veteranen. Nach einem Erlass des Preussischen Ministeriums des Innern vom 5. 3. 1926 wird die den Veteranen neben der Beihilfe von monatlich 12.50 RM. vom 1. 10. 1925 ab bewilligte Teuerungszulage von 7.50 RM. auch vom 1. 4. 1926 weiter gezahlt. Da den Kreiskassen besondere Zahlungsanweisung erteilt worden ist, bedarf es eines besonderen Antrages von Seiten der Veteranen nicht.

Unverzinsliche Preussische Reichsmarktschafantweisungen. Die die Preussische Staatsbank (Seehandlung) mitteilt, wird mit Rücksicht auf die Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes im Benehmen mit dem Preussischen Finanzministerium der Diskontsatz für die unverzinslichen preussischen Reichsmarktschafantweisungen vom 29. d. Mts. ab um 1/2 Prozent ermäßigt. Die Abgabe der Schafantweisungen erfolgt dementsprechend bis auf weiteres an Banken, Bankiers und Sparkassen zum Satz von 5 1/2 Prozent, an Private zu 5 Prozent, doch wird der Verkauf im Hinblick auf die Begrenzung des zur Verfügung stehenden Betrages auch weiterhin im wesentlichen auf die Abgabe an Sparkassen zur Anlegung ihrer Einlagebestände beschränkt werden müssen.

Der Frühling ist die meistbesungene Jahreszeit. Kaum gaud das erste Schneegläschen aus der Erde, kaum sieht man irgendwo an den Bäumen die ersten dicken Knospen, kaum merkt man, daß die rauhen Winde milderer Lüften weichen, da spigen auch schon die Pyraler allerorts die Stifte und bejagen den Leuz. Ist es aber auch nicht etwas ganz Köstliches, dieses allmähliche Erwachen der Natur, dieses Drängen nach neuem Leben, dieses stetige Abschütteln winterlicher Starrheit? Überall ist der Frühling schön, überall wirkt dieses Wunder der Natur aufs neue in gleicher Eindringlichkeit. Aber es gibt dennoch besonders geeignete Erdenstücken, wo diese Schönheit in erhöhtem Maße deutlich wird, wo die Natur ihre aarue Kraft einzusetzen scheint, den Winterschlaf

abzuschütteln. Dazu gehört das Neckartal und hier wiederum die schmude Eingangspforte Heidelberg.

Schon nach jener Seite hin, wo die Ebene sich breitet, hat der Frühling seine ersten Reichen aufgestellt. Dort, an den Hängen des Heiligenberges und des Heiligenberges, schimmern inmitten schwärzlich-bräunlicher Flächen schon die weißen Blüten der Obstbäume. Und jeder neue, warme und sonnige Tag erschließt neue Knospen, bis die ganze Bergstraße eingehüllt ist in das duftende Blütenmeer. Im Tal selbst arbeitet der Frühling nicht minder mit eifriger, zarter Hand am Schmuck der Natur. Die Sonne ist ihm eine treue Helferin. Wenn ringsum noch alles kahl ist, dann sprechen in den Gärten an der Südseite schon die ersten bunten Frühlingsblumen, erschließen sich schon die rosa Knospen der Mandelbäume, die roten des Prunus und die gelben der Forsythia. Denn hier ist es warm, viel wärmer als anderswo. Das merkt man, wenn man droben auf dem Philosophenweg geht, zwischen den blühenden Bäumen an der Berglehne. Ist's nicht fast so, als wäre man an der Riviera, so sommerlich warm ist hier schon die Luft?

Und dann schweift der Blick über den Neckar und die Stadt hinüber zum Schloßberg. Heute noch im stumpfen Braut trägt er morgen schon die ersten zarten grünen Tüpfen. Und der Schleier wird von Tag zu Tag dichter, satter, in den Farben. Ganz leicht fängt er an, das Schloß zu umspinnen. Die schroffen Konturen, die der Winter mit harter Hand gezeichnet hat, verwischen sich mehr und mehr. Es ist, als glatte eine zarte, milde Hand die Falten aus einem müden Angesicht, daß es wieder jung und lebensfreudig aufblüht.

Kellertwohnungen in Württemberg.

Bei den Erdbähebungen in einem Steinbruch bei Asperg traten immer wieder Knochenreste und Topfscherben zutage, welche die vorgeschichtlichen Forschungen der hiesigen Gegend ein gutes Stück vorwärts gebracht haben. Nach Mitteilung von Dr. Parei-Stuttgart, der vor einigen Tagen an Ort und Stelle war, handelt es sich bei den genannten Fundstellen um Kellertwohnungen. Die Lehmtonnischen waren der Bewurf an den Wänden. Die grauen und schwarzen Scherben sind aus der Keltenzeit, etwa 400 v. Chr. Viele, namentlich oben gefundene Scherben, sind aldrntsch, aber teilweise auch recht alt. Die gefundenen Knochen stammen vom Rind, Schaf und Schwein; sie waren vielfach aufgeschlagen. Die runden Erdlöcher sind die zu den Kellern gehörenden Keller. Eine gefundene Außenschale ist römischen Ursprungs. Die Keltenbauern hatten sich hier einen geschützten, trockenen und warmen Platz für ihre Wohnungen ausgesucht mit dem Blick auf Asperg und Bühlbühl.

Auch ein Heiratsgeuch.

Der „Hohenloher Boten“ bringt folgenden Herzensschrei: „Einheiraten! (humorvoll aber ernst gemeint) Wu lau an Bauhalohische a leddicher Landwirts, 30jährich, mit 10 000 Mark Boorgöld inna laas Bauerngütle eiheirern? — und a 23jähricher mit 6000 Mark? — und anoch a 27jähricher mit 5000 Mark? — lauter saubere nette Rärlich wie d' Nachböm! Verschwiegeheit wärd garatitert.“ — Hoffentlich finden diese Eichbäume auch saubere schlanke Lärchen.

Das Auto des kleinen Mannes.

Ein neuartiges Fahrzeug tauchte vor einigen Tagen in den Straßen der bayerischen Hauptstadt an der Nar auf. Mit der Geschwindigkeit eines Autos erweckt es auch durch seine völlige Geräuschlosigkeit berechtigtes Aufsehen. Es ist das von dem bekannten Rennfahrer M. Curry-München erfundene Landstift, ein Fahrzeug, das nur durch Körperkraft angetrieben, eine Geschwindigkeit von ca 40 Km. in der Stunde läßt. Fortbewegt nach Art eines Schliffs, ermöglicht es durch Verwendung eines Rollstiftes die Ausnutzung der Bein-, Arm- und Oberkörperkraft, die durch eine sinnreiche Konstruktion unter Zwischenschaltung mehrerer Uebertragungen auf die Vorderachse übertragen wird. Interessant ist die Anordnung einer Hinterradsteuerung, die durch Fußpedale betätigt ist.

Die neue Maschine dürfte dem Fahrrad eine schwere Konkurrenz bereiten. Nicht allein die größere Geschwindigkeit, die durch die gänztigere Ausnutzung der Kraft erreicht wird, sondern der Komfort eines vierradrigen, geschlossenen Fahrzeuges ist das Anschlagsgebende. Das Fahrzeug soll nicht viel höher zu stehen kommen als ein Fahrrad und erfordert keinerlei Auslagen für Brennstoff, Steuer und Unterhaltung.

□ **Polizeiliche Festnahme eines böslichen Abgeordneten.** In einer Vorstudie am Kurfürstendamm in Berlin saßen sich zwei Gäste, die eine große Bege gemacht hatten, bezahlen. Vom Wirt herbeigerufene Polizeibeamte von den Gästen angegriffen, und besonders der eine, der Stuhl auf die Beamten ein. Schließlich gelang es, die Gäste festzunehmen und zur nächsten Revierwache zu bringen. Dort wurde der zweite als der Schriftsteller Hermann festgestellt. Die Polizei und der Geschäftsinhaber der stube haben gegen beide Strafanzeige erstattet.

□ **Der Hungerkünstler als Schwerverdiener.** Der in lin aufgetretene Hungerkünstler Jolly hat jetzt seine Hungerkur abgeschlossen. Er hat damit ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht und braucht, wenn er will, sein ganzes Leben nicht mehr zu hungern, da ihm die 44 Hungertage einen Gewinn von 130 000 Mark eingebracht haben.

□ **Pestfälle in Brüssel.** Im Brüsseler Industrie-Villenoerde erkrankten fünf Arbeiter unter verdächtigen Erscheinungen. Der behandelnde Arzt stellte Diagnose auf Die Nachprüfung ergab die Richtigkeit der Annahme. wurden mit größter Schnelligkeit von der Sanitätsbehörde die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen und Desinfektionsveranlassung und durchgeführt. Die Kranken konnten p und alle Gefahrenkeime vernichtet werden. Die Arbeiter waren in einer Anstalt beschäftigt, in der alte Lumpen Pappen verarbeitet werden.

□ **Tausch und Uebergabe des Nordpol-Luftschiffes in An;** dem Flugplatz Ciampino bei Rom fand in Gegenwart Mussolinis, Amundsens und Elsworths die feierliche Ue gabe des für den Nordpolflug bestimmten italienischen schiffes an den norwegischen Gesandten statt. Es wurde den Namen „Norge“ getauft. Amundsen reiste nach um sich nach Spitzbergen zu begeben. Die „Norge“ wird 6. April Rom unter norwegischer Flagge verlassen.

□ **Großfeuer in Brescia.** In Brescia brannten die Gebäude einer Baumwollfabrik nieder. Der Schaden wird mehrere Millionen Lire geschätzt. Die Entstehungsurache unauflösbar.

□ **Fünf Personen bei einem Automobilunglück** Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der straße zwischen Rouen und Dieppe. Ein Lastauto mit Insassen überschlug sich infolge eines Bruches der Br und stürzte gegen ein Haus, dessen Erdgeschloß zerstört war. Die Trümmer begruben die Insassen des Autos unter Man vermutet, daß noch eine sechste Person das Opfer Unfalls geworden ist.

□ **Freische Milch in den Bahnhöfen.** Aus anlassung der Sanpiverwaltung der Deutschen Reichsbahn geseellschaft wird den Bahnhöfen jetzt die Bereithaltung fre Milch zum Verkauf an Reisende zur Pflicht gemacht. Der ge gemäß wird § 18 der Allgemeinen Bedingungen für die pachtung der Bahnhöfe dahin abgeändert, daß der hinter Tee noch „Freische Milch“ als alkoholfreies Geträn besonders aufzuführen ist.

□ **Vorbereitungsmaßnahmen gegenüber drohender Typhus und Ruhrgefahr.** Da nicht ausgeschlossen ist, daß die zahlreichen Typhuskrankungen des Vorjahres auch in den kommenden Sommermonaten weitere Typhuskrankungen in größerer Umfang nach sich ziehen, hat der Wohlfahrtsminister in einem Rundschreiben die Regierungspräsidenten um Vorbereitungsmaßnahmen ersucht. Die Kreisärzte sollen in allen Typhus- und ruhrbedrohten Orten, außerdem aber auch in allen Bade- und Kurorten, die in ihren Kreisen liegen, die Ortsbesichtigung sobald als möglich vornehmen und auf die Abstellung der vorgefundenen Mängel, sowie die Hebung der allgemeinen hygienischen Verhältnisse nachdrücklich hinwirken. Ein besonderes Augenmerk soll den Volksercien, den Wasser- und Abwasserbeseitigungsanlagen, sowie den Absonderungs-, Desinfektions- und Kranentransporteinrichtungen zugewendet werden. Ferner sollen die Kreisärzte jede Gelegenheit benutzen um in ärztlichen Vereinen und in persönlichem Verkehr auf praktischen Ärzten auch dahin einzuwirken, daß sie in irgendwie verdächtigen Erkrankungsfällen bakteriologische Untersuchungsmaterial an die zuständigen Medizinal-Untersuchungsämter einreichen und auch Verdachtsfälle von Typhus für die die gefechliche Angelegenheit in Vorbereitung ist den Kreisärzten mitteilen.

Dixin
Henkel's
Seifenpulver

Wer
es kennt
gebraucht
es gern!

Das Blatt
der handarbeitenden Frau
Beyers Monatsblatt für

Handarbeit u. Wasche

Mit vielen Beilagen.

Es erscheint am 20. jedes Monats und kostet 75 Pf.

feel ins Haus 5 Pf. mehr.

Ihr Buchhändler führt sie
Verlag Otto Beyer, Leipzig

Der kluge Geschäftsmann inseriert!



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen

billigen und guten

Lesestoff

Belehrend · Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von

nur Gm. 1.80

Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und
4 gute Bücher erster Schriftsteller sowie
Preisvergünstigung beim Bezug
aller Kosmos-Öffentlichungen

Anmeldung bei jeder Buchhandlung oder bei
der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart
Prospect 100000

Körperschulung der Frau

Es ist jedem Mädchen und jeder Frau ermöglicht, ihren Körper geschmeidig und frisch zu machen, indem sie nach den bewährten Anleitungen Dora Menzlers, der bekannten Leiterin der Dora Menzler-Schule, regelmäßig ihre Übungen machen: Dora Menzler, Körperschulung der Frau. Erste Folge mit 52 Lehrbildern. 25. Auflage RM. 4.50. Zweite Folge mit 41 Lehrbildern. Neu! RM. 4.80.

Hier ist der Schlüssel zum körperlichen Wohl der weiblichen Geschlechts!

(Verlag Dietz & Co., Stuttgart)

Zu beziehen durch: die Buchhandlungen.

Wenn

Sie inserieren,
dann wird auch
Ihr Geschäft wieder
besser gehen!



la Eiderfettkäse

9 Pf. M. 6. — franko.

Dampfkäsefabrik, Rendsburg

Zum weißen Sonntag frischen

Ropffalat

eigener Zucht. Ferner Salat u.
Gemüsepflanzen empfiehlt

W. W. W. Widererstraße 14.

Flomunk
Kaffee, Kirschen, etc.
ausgewählte
Qualitäten
zu günstigen
Preisen